

Märchenwerkstatt der Klasse 5b



Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Märchen und Sagen“ verfassten die Schüler der Klasse 5b in Gruppen jeweils ein Märchen. Grundlage war das schwäbische Märchen „Fläschlein, tu deine Pflicht“, Aufgabe war es, das Märchen so umzuschreiben, dass es in der heutigen Zeit spielen könnte. Die Schüler der einzelnen Gruppen brachten ihre Märchenentwürfe in die Gruppe ein. Gemeinsam einigten sie sich auf einen Handlungsstrang und arbeiteten diesen weiter aus. Die Ergebnisse finden sich unten. Auf der Internetseite www.hekaya.de kann man übrigens das Original-Märchen nachlesen.

Und nun viel Spaß beim Lesen der selbst verfassten Märchen!



Schreibkonferenz der Klasse 5b

Die geheimnisvolle Flasche

Es war einmal ein Autofabrikant namens Andreas. Früher hatte er erfolgreich sein Geschäft betrieben, aber in letzter Zeit lief es nicht mehr so gut und er hatte Schulden machen müssen. Andreas konnte gerade noch das Geld für seine Arbeiter und Essen bezahlen. „So kann das nicht mehr weiter gehen“, sagte seine Frau. „Ich weiß. Wahrscheinlich muss ich meine Autofabrik verkaufen.“ So war es. Andreas verkaufte seine Fabrik und feuerte seine Techniker.

Nun hatte er zwar das Geld, aber niemand arbeitete mehr und was war mit seinen Schulden? Als es Nacht wurde, und er allein in der Küche saß, knallte es plötzlich. Schnell rannte Andreas ins Wohnzimmer. Dort stand Bruno Mars, sein Freund. Er hielt eine Flasche in der Hand: „Mit dieser Flasche kannst du dir alles wünschen, was du willst. Sage einfach ‚Fläschlein tu deine Pflicht‘, dann kannst du dir etwas wünschen. Sagst du aber ‚Fläschlein du hast deine Pflicht getan‘, hört es auf damit, dir den Wunsch zu erfüllen.“ So stellte er es auf dem Wohnzimmertisch und mit einem Knall verschwand er wieder. Natürlich sagte Andreas sofort den Spruch auf und wünschte sich 1000 Euro.

Am nächsten Tag klingelte es an der Tür. Andreas öffnete und davor stand ein Mann. „Wer sind sie?“ fragte Andreas. „Ich bin Patrick Wolf. Milliardär. Darf ich eintreten?“ „Natürlich. Was wollen sie?“ „Ich habe von ihrer Wunderflasche gehört, und wollte sie ihnen abkaufen. Sagen wir mal 2.000000 Euro.“ „Ich verkaufe sie nicht. Auch nicht für alles Geld der Welt,“ antwortete Andreas wütend. „Ok. Ich gebe ihnen meine zwei Villen und noch 20.000 Euro.“ Da konnte Andreas natürlich nicht nein sagen, und gab ihm das Fläschchen. „Sie glauben doch nicht im Ernst, dass ich meine zwei Villen und mein kostbares Geld hergebe.“ Darauf verschwand er. Vergeblich suchte Andreas nach ihm.

Traurig ging er ins Wohnzimmer. Dort stand wieder Bruno Mars. „Hier ist deine zweite Flasche, mit der du deine alte Flasche und das Geld zurückbekommst. Wenn du erneut Fläschlein tu deine Pflicht sagst, springen drei Männer heraus und hauen alles zu Schutt und Asche.“ Nach dem Frühstück fing Andreas an, nach Patrick Wolf zu suchen. Er suchte so lange, bis er an eine Villa kam. Dort klingelte er. Patrick Wolf öffnete die Tür und Andreas fragte: „Könnte ich bitte hereinkommen?“ „Klar.“ antwortete der Mann. „Geben Sie mir meine Flasche!“ „Nein“, brüllte Patrick. „Okay. Fläschlein tu deine Pflicht!“ Auf einmal sprangen drei Männer heraus. Sie schlugen den Milliardär so lange, bis er sagte: „Stopp, ich kann nicht mehr. Okay, ich gebe Ihnen das Fläschlein, wenn Sie ihre Riesen zurückrufen.“ Also rief Andreas seine Riesen zurück und bekam sein Fläschchen.

Glücklich ging er zurück und alle waren froh, dass er das Fläschchen wieder hatte. Bis an sein Lebensende hatte er nun keine Sorgen mehr, da seine beiden Fläschchen ihn versorgten und beschützten.

Verfasst von: Johannes Eirich, Sebastian Roser, Silas Blumenstock, Jannis Wiedmann, Ronny Huwaiz

Maschine, tu deine Pflicht

Es war einmal ein Geschäftsmann, der verkauft Elektrogeräte, doch er hatte mit seinem Geschäft keinen richtigen Erfolg. Das war auch kein Wunder, denn das Geschäft gehörte ihm nicht, er war nur der Vertreter einer großen Firma und bekam lediglich einen Gewinn-Anteil für alle von ihm verkaufte Waren. Sein Chef drohte ihm an, ihn zu entlassen. Der Vertreter was hoffnungslos.

Eines Tages lief er zum Markt in der Stadt, um seinen Staubsauger zu verkaufen. Der gute Mann lief und lief und als er fast angekommen war, tauchte vor ihm eine Frau auf. Sie hatte ein altes Kleid an und ein runzeliges Gesicht. Die Dame fragte den Mann, was ihn so bedrückte. Und weil der Vertreter sehr zutraulich war, erzählte er der Frau alles. Als er fertig war, sprach sie: „Gib mir deinen Staubsauger, du bekommst dafür diese kleine Maschine. Wenn du sie neben deine Kasse stellst und 'Maschine, tu deine Pflicht!' sagst, dann füllt sich der Laden innerhalb von Sekunden mit Menschen, die etwas bei dir kaufen wollen.“ Zuerst grübelt er ein wenig, dann sprach er: „Was meine Frau wohl dazu sagt, wenn ich statt Geld eine Maschine mit nach Hause bringe? Wir haben ja schon genug Schulden beim Vermieter.“ Ärgerlich meinte die Frau: „Du wirst mit dem bisschen Geld auch nicht weiter kommen.“ Der Mann vertraute letztendlich der alten Frau doch, er gab ihr den Staubsauger und sie ihm die Maschine. Als er sich bei ihr bedanken wollte war sie schon weg.

Sofort rannte er zum Geschäft, stellte die Maschine neben die Kasse und sprach: „Maschine, tu deine Pflicht!“ Sogleich füllte sich der Laden mit Menschen. Die einen wollten einen Fernseher, die anderen eine Mikrowelle. An diesem Tag verdiente der Mann so viel Geld, dass er seine Schulden abbezahlen konnte. Der Vermieter wunderte sich, wo der Vertreter das viele Geld her hatte. Da fragte er ihn: „Guter Mann, wo hast du plötzlich das viele Geld her?“ Der Mann wollte es so lange nicht sagen. Der Vermieter bot ihm erst sein Fahrrad an, doch der Vertreter lehnte ab. Als ihm der Vermieter schlussendlich sein Haus anbot, konnte er nicht mehr widerstehen. Er tauschte die Maschine gegen Haus, Fahrrad und andere Dinge die der Vermieter geboten hatte. Kaum hatte er die Maschine in der Hand sprach der Vermieter: „Du denkst wohl, dir gehört nun alles, doch das kannst du vergessen.“ Ohne ihm einen der gebotenen Gegenstände zu lassen, verließ der Vermieter ihn. Der Vertreter war reingelegt worden, und schon bald rutschte er wieder in Armut.

Eines Abends ging er spazieren und trottete niedergeschlagen dahin. Plötzlich tauchte wieder die alte Frau auf und fragte, was ihn bedrückte. Der Mann erzählte ihr, wie er die Maschine verloren hatte. Die Frau gab ihm eine zweite Maschine und sprach: „Wenn du sagst 'Maschine, tu deine Pflicht!' 'Dann wird aus der Maschine ein riesiger Kerl, der alles zusammentrommelt, was ihm in den Weg kommt. Sagst du 'Maschine, du hast deine Pflicht getan!', wird der Kerl wieder zur Maschine.“ Er nahm sie an sich und rannte so schnell er konnte zu seinem Vermieter. Als er ankam, rief er ihm zu: „Ich habe eine neue, viel machtvollere Maschine.“ Der Vermieter lud ihn sofort zu einem großen Mahl und als sie fertig und satt waren, fing der Vermieter an, von der Maschine zu reden. Da unterbrach der Vertreter ihn und fragte, ob er zeigen sollte, was die Maschine drauf hat. „Ja, sofort!“ antwortete der Vermieter eifrig. Der Mann sprach: „Maschine, tu deine Pflicht!“ Sofort verwandelte sie sich in einen riesigen Kerl, der schlug den Vermieter so lange, bis er keinen Schnaufer mehr tat. In der Zwischenzeit hatte der Vertreter sich die erste Maschine geholt und entfernte sich nun vom Haus, das Kerl in Trümmer geschlagen hatte. Der Mann rief: „Maschine, du hast deine Pflicht getan!“ Der Kerl verwandelte sich wieder in die Maschine.

Der Vertreter ging wieder ins Geschäft und verdiente so viel Geld, dass er sich eine Villa bauen ließ und die erste Maschine in der Villa einmauern ließ. Aber die zweite behielt er immer bei sich, damit sie ihm bei Gefahr helfen konnte.

ENDE

Anica M., Carola R., Shawna L., Silja W.

Maschinlein, tu deine Pflicht

Es war einmal ein Geschäftsmann, der verkaufte Elektrogeräte, doch er hatte mit seinem Geschäft keinen rechten Erfolg. Das war auch kein Wunder, denn das Geschäft gehörte ihm nicht, es war nur der Vertreter einer großen Firma und bekam lediglich einen Gewinnanteil für alle von ihm verkauften Waren. Obwohl er nicht der Eigentümer war, musste er für die Geschäftsräume hohe Miete bezahlen. Er verdiente wenig Geld und war einmal so traurig, dass er in die Bar „Birano“ ging und mit seinen Freunden viel Bier trank.

Da zog ihn sein Freund Bernd in eine dunkle Ecke und drückte ihm schnell ein kleines Gerät in die Hand. „Dieser Apparat kann die Lottozahlen vorhersagen“, raunt er leise. Da fragte der Vertreter namens Klaus: „Du meinst, ich soll Lotto spielen?“ „Ja!“ Erst war er nicht überzeugt, aber er tat es doch. Also ging er am nächsten Tag in den Lotto-Laden und probierte das Gerät aus. Und siehe da, es klappte sogar. Denn am Abend schaute er Lotto. Das Gerät hatte ihm die Zahlen 7,14,29,30,47 und 49 hervor gesagt. Die Lotto Zahlen waren 30,14,49,29,47 und...7! Die Zahlen hatten nur eine andere Reihenfolge. Er hatte gewonnen!!! Die Freund war riesengroß!

Mit seinem gewonnenen Geld ging er zu seinem Vermieter und bezahlte seine Schulden. Der Vermieter fragte verwundert: „Wo haben Sie das Geld her?“ „Ich habe eine Maschine, die die Lottozahlen vorher sagt“, erklärte er freundlich. Der geldgierige Vermieter aber meinte: „Könnten sie mir diesen Apparat einmal genauer zeigen?“ „Aber gerne.“ Kaum hatte er sie ausgepackt, nahm der Vermieter sich die Maschine und rannte davon.

„Am Abend ging er wieder in die Bar „Birano“ und trank mit seinen Freunden Bier. Er klagte ihm, dass der Vermieter sehr geldgierig sei. Wieder zog sein Freund Bernd ihn in eine sehr dunkle Ecke und drückte ihm wieder ein kleines Gerät in die Hand. Er flüstert Klaus zu: „Dieses Gerät produziert Geld. Natürlich Spielgeld. Aber es sieht aus wie echtes Geld. Lass dir auch diese Maschine klauen. Mit dem Geld wird er einkaufen gehen und es wird sich herausstellen, dass das kein echtes Geld ist. Der Rest wird sich ergeben.“ Also ging Klaus am nächsten Tag zum Vermieter und präsentierte die Maschine. „Dieses Gerät ist ja noch besser, denn da verdiene ich schneller Geld“, flüsterte er heiser. „Kannst du sie mir schenken?“ „Nein, natürlich nicht.“ Im nächsten Moment riss der Vermieter Klaus die Maschine aus der Hand und warf ihn aus der Wohnung. Es passierte alles so, wie Bernd es vorhergesagt hatte! Die Polizei fand in der Wohnung vom Vermieter einen kleinen Apparat auf dem stand: Dieser Apparat gehört Klaus Freundlich. Also bekam er ihn wieder zurück. Der Vermieter selber war in Wirklichkeit ein Verbrecher und wandert ins Gefängnis. Es stellte sich heraus, dass sein richtiger Name Gerhard Fieß lautete.

Klaus durfte das Geschäftsgebäude behalten. Es sprach sich schnell herum, dass Klaus geholfen hatte, den berühmten Verbrecher Gerhard Fieß zu fangen. Deshalb bekam er jetzt auch mehr Kunden. Außerdem hatte er ja noch das Lotto-Gerät!

Eine Frage bleibt zum Schluss: Woher wusste Bernd so genau, was passieren würde?

- Ganz einfach: Er ist ein Engel!

Und wenn die Maschine noch nicht kaputt ist, dann gewinnt er noch heute im Lotto!

Geschrieben von: Julienne Buchholz, Frederike Zobel und Franziska Ludwig

Stethoskop gib Gas

Es war einmal eine Heilpraktikerin, sie hieß Nadja, hatte ihren Heilpraktikerschein noch nicht lange und deshalb noch wenig Erfolg. Eines Tages wackelte der Schein heftig und würgte auf einmal ein Stethoskop aus. Sie testete es an ihrer kranken Freundin Marion und siehe da, als Nadja das Stethoskop ansetzte, war Marion geheilt! Diese Nachricht verbreitete sich ziemlich schnell und Nadja bekam so sehr schnell sehr viele neue Patienten. Auf diese Weise konnte sie mit ihrer Praxis rasch viel Geld verdienen.

Es gab aber ein Problem: Prof. Dr. J. Springler, ein ihres Erfolges wegen eifersüchtiger Kollege, wollte auch ein solches Stethoskop haben. Er stattete ihr einen Besuch ab und wollte sein Viergenerationenhaus für das Gerät tauschen. Nadja überlegte lange, ob sie dieses Angebot annehmen sollte. Sie willigte schließlich ein und übergab das Stethoskop an ihren Kollegen. Dieser lachte sofort hämisch und spottete: "Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass Sie mein wertvolles Haus bekommen werden." Daraufhin verschwand er rasch mit dem Stethoskop.

Die überlistete und enttäuschte Nadja fand keine Möglichkeit, wieder an ihr Stethoskop zu gelangen. Mutlos lag sie abends zu Hause im Bett und konnte nicht einschlafen. Plötzlich glaubte sie im Wohnzimmer Geräusche zu hören. Sie machte Licht und ging langsam und vorsichtig dorthin. Auf der Kommode lag ihr Heilpraktikerschein und er würgte erneut ein Stethoskop aus.

Sobald sie es in der Hand hatte, wurde sie in einem Sog zum Haus des Dr. Springler gezogen. Sie wusste nicht, was um sie geschah. Wie durch Geisterhand wurde die Eingangstür geöffnet und plötzlich stand sie mit dem neuen Gerät vor ihm. Die Metallscheiben des Stethoskops rasten auf ihn zu und schüttelten den erschrockenen Kollegen mit leichten Stromstößen durch den Hausflur. Dieses Stethoskop war im Gegensatz zum ersten nicht für Heilung zuständig, sondern verfolgte Lügner und bestrafte diese.

Nach einigen Minuten flehte Dr. Springler um Einhalt und versprach ihr, das alte Stethoskop zurück zu geben. In dem Moment, als sie es wieder in ihren Händen hielt, zischte es und das Lügen-Stethoskop verschwand auf der Stelle, denn es gab noch viel zu tun auf dieser Welt.....

Verfasst von Lea Almargo, Josina Hessentaler, Paul Mack, Mattanja Heck